Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **55 (1929)**

Heft 14

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Nutzungsbedingungen

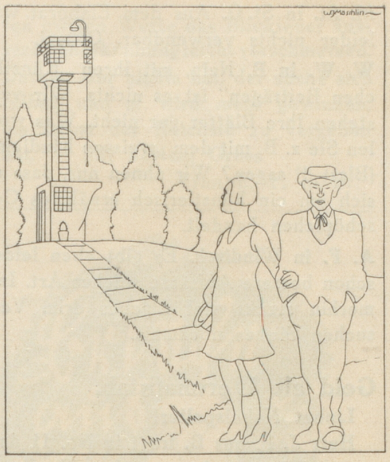
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



„Du Emil, was ist denn das da oben?"
„Weiß ich's? — Frag den Corbusier?"

hen wir sein neuestes Buch „Liebesklarheit". Es ist der getreue Spiegel der überbetonten Persönlichkeit, die sich selbstgefällig im Gegensatz zu den andern findet. Alles Allgemeine ist gemein und beileibe Nicht-Ich.

Nach dem Prinzipe dieses Gegensatzes ist folglich Zimmermann:

Vegetarier,
Atheist,
Nacktkultürler,
Freiwirt,
Anhänger der freien Liebe,

und all diese Dinge propagiert er angeblich zum Wohle der Menschheit und findet zudem in dem lieblichen Echo seiner Anhänger sinngefällige Bestätigung seiner Selbst.

Das genügt ihm aber noch lange nicht. Um vollends bestehen zu können, muss er sich seine Lebeweise erst noch beweisen, und um ein Uebriges zu tun, widerlegt er alle gegnerischen Dummköpfe summarisch durch den allgemein gültigen Nachweis ihrer Unzurechnungsfähigkeit, moralischen Gemeinheit und geistigen Minderwertigkeit, welche drei Qualitäten eben daraus hervorgehen, dass jene andern anders leben als er ...

Jene andern fressen nämlich gebackene Tierleichen und das ist offensichtlich eine Schweinerei. Er als Vegetarier isst bloss fromme Breilein und knackige Nüsslein mit Salat, besonders aber Tomaten — doch mag er tun was er will; aber lass er uns in Ruhe mit seinen dreisten Anpöbeleien. Schliesslich haben wir die realen Argumente auf unserer Seite, denn der Mensch klassiert sowohl nach Gebiss als auch nach Darmbeschaffenheit unter die Alles-Fresser.

Doch — wir sind nicht bloss ekelhafte Tierleichenfresser, sondern auch höchst komplexe und bedauernswerte Opfer eines sinnlos absurden und im Grunde gemeinen Erziehungssystems, das es nur darauf abgesehen hat, aus unserer moralischen Unmündigkeit Kapital zu schlagen, denn wir Schweine schämen uns sogar nackt herumzulaufen! — Er dagegen schämt sich dessen nicht. Er hat diese verfluchten Komplexe siegreich überwunden, er ist natür-lich geworden — natürlicher sogar als die primitivsten Naturvölker; denn merkwürdiger Weise finden wir bei diesen das Schamgefühl überall vor und erkennen dies daran, dass sie ihre Blösse bedecken. Wenn aber Herr Zimmermann auch hier „eben Komplexe" wittern sollte, so sei er an das moderne Beispiel der Kretinenbehandlung erinnert, woraus denn anschaulich hervorgeht, dass das Schamgefühl das Natürliche ist und nicht die Nacktkultur — nämlich: Bei völlig stupiden Kretins, die von Schamgefühl aber auch keine Spur hatten, zeigte sich nach erfolgreicher Behandlung mit Thyreoidin ein Erwachen des Seelenlebens und — des Schamgefühles. (Thyreoidin ist in Tabletten überall erhältlich).

Doch — Herr Zimmermann weiss noch mehr besser und als Frucht aus Erlebnis, Erkenntnis und Tat beschert er uns das Hohelied der Freien Liebe — leider etwas voreilig und ohne die Bewährungsfrist abgewartet zu haben...

Also die freie Liebe, meine Herrn — das ist mal was anderes! Ich bitte Sie, meinen Harem zu besichtigen oder mein Buch zu studieren, damit Sie wissen, wies gemacht wird. Die edlen Hintergründe habe ich selber gemacht...

und dann ergeht sich der Autor in den billigen Gemeinplätzen — vermöbelt jene staatlich konzessionierte Liebe, lästert gegen die Unmündigen, die solcher Bewilligung bedürfen und wenn man einwendet: Aber das hat doch seine triftigen sozialen Gründe, denn die Kinder... — dann sagt der Zimmermann: Ja, ganz recht! — und in logischer Konsequenz übergibt er das Kind der Mutter, begründet das Mutterrecht und zu dessen sozialer Festigung führt er die Freiwirtschaft ein, jene bekannte theoretische Einrichtung mit den drei „F"...

Und da sind wir denn glücklich gelandet — können nun tagelang über die Undurchführbarkeit der drei „F": Frei Land, Frei Geld und (nach Zimmermann) Freie Liebe diskutieren und einsehen lernen, dass jedes das andere voraussetzt und keines ohne die andern möglich ist — Das kann man...

Man kann es aber auch machen wie Zimmermann, und mal mit etwas anfangen . . . z. B. mit der Freien Liebe...

Und so tat Er.
Er tat so.
Immerhin!

Ich für meine Person habe keine Eile, ihm gleichzutun. Als bedächtiger Philister und Tierleichenfresser lebe ich vorläufig mein sattes Bürgerdasein weiter, warte ab, trinke Tee; und beschäftige mich so nebenbei mit meinem Spleen — jeder hat seinen Spleen — und bei mir ist es die Psychiatrie, besonderns sind es aber die endogenen Geisteskrankheiten.

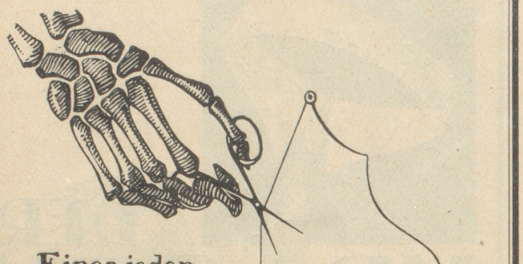
Na also....

Auf Wiedersehen, mein lieber Zimmermann, und nichts für unguet.

Alexander Peilung.

Die Cigarette
„NADIR"
bietet Ihnen den höchsten Genuß. Sie reizt die Kehle nie und löst keinen Hustenreiz aus. Sie läßt immer ein angenehmes Gefühl im Munde zurück.
Fr. 1.– per 20 Stück.

NIMM BALDERIN!
Die Dreißigkräuter-Medizin
Das Hausmittel „Balderin" aus den seit Jahrhunderten bewährtesten Heilpflanzen hergestellt, hilft zuverlässig und rasch bei
Verdauungsstörungen, rheumatischen Schmerzen und Erkältungskrankheiten
Nur durch Empfehlung von dankbaren Geheilten hat sich „Balderin" in kurzer Zeit überall bleibend eingeführt. Der erste Versuch wird auch Sie überzeugen und Ihnen das Mittel unentbehrlich machen.
Flaschen zu Fr. 3.30 und 5.— in Apotheken und andern einschlägigen Geschäften.
Dr. A. Landolt, Rombach-Aarau 22.



Eines jeden
LEBEN
bedroht
der alfgewaltige TOD.

PATRIA
SCHWEIZ. LEBENSVERSICHERUNGS-GESELLSCHAFT AUF GEGENSEITIGKEIT
BASEL

Den verdorbenen Magen
restauriert rasch das vorzügliche Magenmittel
Elchina *Elixir oder Tabletten*
Orig. Pack. 3.75, sehr vorteilh. Orig. Doppelpack. 6.25 i. d. Apoth.

Wenn Sie sich in
GENF
aufhalten, so verbringen Sie einen Abend im 501
Palais Mascotte
Rue de Berne 43
Dancing-Bar und div. Attraktionen

Lieber Nebelspalter,

Deine Illustration „Der modernisierte Nietzsche" und den umgewandelten Spruch „Wenn Du zum Weibe gehst, vergiss das Auto nicht", bringt der B. T. unter der Rubrik Humor des Auslandes. Was meinst Du dazu? Grüezi! Hans Nägeli.

Was wir dazu meinen?
Entweder — Oder!
Entweder nämlich, wenn jener Redaktor etwa glaubt, Rorschach liege im Ausland...
Oder dagegen, wenn sich jener Redaktor unsere besten Witze durch ausländische Blätter apportieren lässt...
... Beide mal aber meinen wir dasselbe!

Geehrter Herr Redaktor,

Ziemlich regelmässig kaufe ich als Reisender den „Nebelspalter" am Bahnhofkiosk als Reiselektüre.
In letzter Nummer 22. III. unter dem Titel „Frau von Heute" (Briefkasten) beschwert sich eine Frau A. K. über den Inhalt eines vorher erschienenen Artikels.
Ich habe immer sagen hören, wenn man einen Bengel in ein Rudel Hunde wirft, so schreit derjenige, der getroffen ist. Sehen Sie sich ihren letzten Absatz an vor dem Gruss und Unterschrift. Da wird keine Einrede oder Widerspruch geduldet. Wie pharisäisch und selbstgerecht. Armer Gatte!
Die Frau hat wohl den Untertitel des „Nebelspalter" nicht gelesen, oder wenn ja, wahrscheinlich nicht verstanden. — Da gefällt mir die Elsa B. in Z. besser, obwohl sie uns Männer noch blöder findet als in ihrem als stark gesalzen angezeigten Artikel dargetan ist. Die versteht doch noch einen Spass und hat Humor und Geist im Kopf.
Mit freundl. Gruss als Leser G. W. M.

Am Frühling lacht die Sonne keck,
Der Schnee schmilzt von den Strassen weck;
Und auf den Strassen sieht man bald,
Büchsen, Flaschen, allerhand.

— ganz nett! Der Reim keck — weck ist sehr originell; aber noch nicht das wahre. Also Grüezi!

M. St. in St. G. Aus dem Elaborat war leider nichts verwendbar. Grüezi.

W. W. in B. Nein, mit Ihren „Künstlichen Beiträgen" ist es nichts. Wir verstehen Ihre Blätter gar nicht. Was wollen Sie z. B. mit dem „weissen Kindlein" (Blatt 4) sagen? Wir ahnen nur, dass es sich um ein künstlerisch ernährtes Geschöpfchen handelt.

A. F. in Windisch. Es gibt eben leider schon bessere Aufsätze solcher Art. Immerhin steckt viel Eigenes drin. Versuchen Sie es nochmals.

Geld als Wertmaßstab.

Lieber Nebelspalter!
Herr J. F. aus B. fragt in No. 11 deiner Blätter, ob man den Verdienst eines Menschen zum Masstab seines Wertes machen könne?
Gewiss kann man das und der Amerikaner tut es auch rückhaltslos und frägt einen neuen Bekannten ungeniert: How much? das heisst wie viel? und je nach dem Einkommen schätzt er den andern ein.
Aber auch bei uns ist dieser Masstab üblich, obschon er nicht so auffällig angelegt wird. Immerhin erkundigt sich der biedere Schweizer gerne nach dem, was der andere verdient und hieraus kann einem das blaue Wunder erblühen, dass man plötzlich mit vorzüglicher Hochachtung behandelt wird, oder aber mit zunehmender skeptischer Reserve, denn der Schweizer fürchtet nichts so sehr, wie Leute, die ihn unter Umständen anpumpen könnten. —
Die Basler Aristokratie hat für jene, die bloss e Millienle oder noch weniger haben ein nettes Wort geprägt — sie sagt: Ganz netti Mentsche; aber kei Lit!
Geld kann also nicht nur als Wertmasstab verwendet werden, sondern es wird durchgängig mehr oder weniger offen als solcher angenommen. Das weiss vor allem der Student —. Mit bestem Grusse Auch Einer.

Geehrter Herr Redaktor!
Zu jener Zuschrift betr. Geld als Wertmasstab ist zu bemerken, dass ein vernünftiger Mensch das Geld nie zum Masstab persönlichen Wertes machen wird, da sein Besitz von zu viel glücklichen Umständen abhängt. Der Wert des Menschen liegt in ganz anderen Qualitäten als in seinen vergänglichen Gütern. Diese können im Urteil höchstens irre leiten, und führen letzten Endes ins dunkle Heidentum. Mit dem Tanz um das goldene Kalb fängt es an und mit Menschenopfern hört es auf (siehe Weltkrieg) und dann — dann fängt es wieder von vorne an.
Man muss sich eben selber schätzen lernen; dann hat man die äussere Anerkennung nicht mehr nötig; aber da ist es freilich notwendig, dass man wertvolle Qualitäten besitzt, und, dass man sie im Trubel dieser Welt auch finde. Der Weg zu sich selber aber ist schwer; wer ihn aber gefunden hat, der wird in der Gewissheit der gros-